

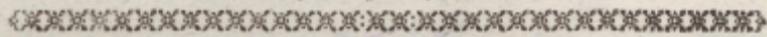
Zu der  
feyerlichen Einführung  
der erneuerten **Gesetze**  
des löblichen **Elbingischen Gymnasii,**  
welche  
geliebt es **GOTT** morgen den 9 Sept. 1756  
in dem grössern Hörsaal  
öffentlich soll vorgenommen werden,  
wolte

**G. Hochedlen und Hochweisen**  
**Rath**

wie auch  
aller sowohl geist- als weltlichen Standes  
**Hoch- und Wohlgeneigter Musengönner**  
höchst erwünschte Gegenwart  
ergebenst und pflichtschuldigt  
hiemit erbitten

**Johann Sange,**

des Rath. Direct. öffentl. Lehrer und Bildl.



Elbing, mit Nohrmannischen Schriften.

25

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. It appears to be a formal document or letter.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. It appears to be a formal document or letter.

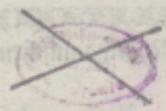
Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. It appears to be a formal document or letter.



Pol. 8. 7 550

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly bleed-through from the reverse side.





ARISTOTELES.

In legibus consistit salus civitatis.



ie, wenn der Sonnen Glanz, vom Dunst und Rauch befreyt,

Durch das besorte Reich der trüben Wolken dringet,

Das Licht gleich einem Gold, so alle Schlacken scheut,

Reiz, Anmuth, Zärtlichkeit gedoppelt zu uns bringet:

So gehts auch, wenn im Staat Gesetze guter Art,

Mit Unvollkommenheit und Fehlern einst gepaart,

Um sich vom Vorwurf frey, von Mängeln los zu machen,

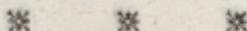
Verbessert und erneuert Herz, Aug und Ohr anlachen.



Gefetze sind im Staat ein unentberlich Gut:  
Ein Gut, das Sicherheit und Ruhe mit sich führet,  
Das in Verschuldeten macht bebend Geist und Blut;  
Die Unschuld aber deckt, mit Schuß und Rath regieret:  
Ein Gut und eine Quell vom allgemeinen Glück,  
Das uns bringt zu dem Wohl des Alterthums zurück,  
Und alle Pflichten sagt, die wir zu thun verbunden,  
Wenn wir so Rath als Heyl in selbigen gefunden.



GOTT schrieb daher selbst dort des Gesetzes Schluß  
In Steinen schönster Art, und ließ sie Juda bringen;  
Doch da vom Zorn ergrimmt, sie an des Berges Fuß  
Ein Moses von sich warf, daß sie in Stücken gingen,  
Sprach GOTT nochmals zu ihm: Hau, Moses, dir von Stein  
Zwo Tafeln, welche gleich den ersten Tafeln seyn,  
Daß Ich mit meiner Hand drauf kan die Worte schreiben,  
Die in den ersten schon geschrieben solten bleiben.



Drum auch der blinde Heyd in dem Gesezes Buch  
 So gar was göttliches vermeinte zu entdecken.  
 Bald merkte ein Lyeurg auf des Oraculs Spruch:  
 Bald sollt der Götter Schwarm den Numa dort erwecken,  
 Aus ihrer Gegenwart so Rath als Muth zu ziehn.  
 So viel ist ausgemacht: Geseze können blühen,  
 Wenn sie aus Gottes Wort und dessen Licht genommen,  
 Und mit Vernunft und Schrift stets übereingekommen.



Swar machts die Menge nicht bey den Gesezen aus.  
 Die Vielheit zeigt nur von dem verdorbnen Wesen.  
 Viel Gläser bey dem Bett, viel Stützen an dem Haus  
 Läßt von der Krankheit uns des ein und andern lesen.  
 Ein Ausschuß, eine Wahl, ein kluger Unterricht  
 Gab Solon und Lyeurg das reinste Recht und Licht.  
 Nicht viele, nur ein Wort zu seinen Zeiten sagen,  
 Heißt güldne Aepfel stets in silbern Schalen tragen.



Nach Rom bewunderte daher der Griechen Flor,  
Den sie den wenigen, doch besten Lehren gaben.  
Man hohlt sie aus Athen und hang sie an das Thor,  
Wo man das Urtheil sprach, in hartes Erz gegraben.  
Man bauete darauf das öffentliche Wohl.  
Man opferte dem Wisz den längst beliebten Zoll,  
Und sagt: Der Römer Glück und blühend Wohlergehen  
Kan nur auf wenigen, doch guten Gründen stehen.



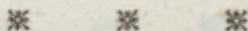
Beglückt gepriesnes Land! Ja rechtes Kanaan,  
Das durch des Höchsten Sorg sich wohl versorgt befindet!  
Bewehrt erfundene Schul, die rühmend sagen kan:  
Mein Glück ist nicht auf Sand, nein, auf den Fels gegründet,  
Den GOTT und die Vernunft zu meinem Wohl gelegt!  
Eh wird der Erdenball aus seiner Ruh bewegt,  
Eh ein Palladium, auf solchem Grund erbauet,  
Den Umsturz und Ruin von seinem Daseyn schauet.



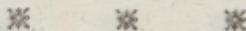
Denn, was kan unserm GOTT wohl angenehmer seyn,  
 Als sein erhaben Bild der Jugend einzuprägen?  
 Was bringt doch einem Staat erwünschtre Früchte ein,  
 Als in der Kinder Brust schon die Geseze legen,  
 Daraus der Länder Flor, der Städte Wohlergehn,  
 Der Bürger steigend Glück, der Häuser Daur entstehen?  
 Ja die das junge Volk, so wie zu diesem Leben,  
 Auch zu dem ewigen durchs Christenthum erheben.



Wie glücklich ist demnach mein Elbing noch daran,  
 Vor welches Gottes Aug bisher sowohl gewachtet:  
 Wo Ein Hochedler Rath, so gut Er immer kan,  
 Auch um der Kinder Wohl sich Müh und Arbeit machet.  
 Geseze waren da, die einst ein Winmann schrieb,  
 Ein Hoffmann, König und ein Seyler höher trieb  
 Dem Helicon zu gut. Allein der Flug der Zeiten  
 Macht' fehlerhaft, was war, und hieß zur Aenderung schreiten.



Wie viel wird Elbing nun, wie vieles unsre Schul  
Auf diese Besserung zu ihrem Wohlseyn gründen?  
Ja, morgen ist der Tag, da um des Lehrers Stuhl  
Sich die gesammte Schaar wird Freudenvoll einfinden,  
Zu hören, was Befehl und was Gehorsam seyn.  
Auf, Elbing, säume nicht! stell Dich mit Haufen ein!  
Kommt, Väter unsrer Stadt! kommt, Eltern unsrer Söhne!  
Kommt, gebt und nehmt den Dank mit einem Lustgethöne.



Sagt, die ihr Ordnung ehrt und gute Absicht schätzt:  
GOTT laß es unserm Rathy beständig wohlgerhehen!  
GOTT laß das Scholarchat zum Segen seyn gesetzt!  
So bleibet Drusipol durch Sie im Wachsthum stehen.  
Wer also unsre Stadt und Elbings Schule liebt;  
Wer vor der Musen Wohl sich noch in Wünschen übt,  
Der wünsch, daß dem Parnas kein Unglücksstern verlese,  
Und sag: Es geh ihm wohl! Es blühen die Befehle!

